Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 230. — **Donnerstag, den 1. October.** — **1874.**

Remigius. Sonnen-Aufg. 6 U. 1 M., Unterg. 5 U. 38 M. — Mond-Aufg. 8 U. 15 M. Abends. Untergang bei Tage.

Ausschuß-Versammlung deutscher Landwirthe.

Am 25. d. Mts. fand in Frankfurt a. M. eine zahlreich besuchte Versammlung des Ausschusses deutscher Landwirthe statt. Ueber dieselbe wird uns Folgendes berichtet: Unter Nro. 6 standen auch die v. Benda'schen Anträge, deren § 1 wörtlich lautet: „Der deutsche landwirthschaftliche Congreß beschließt mit dem Schlusse seiner Sitzungen im Februar 1875 seine Auflösung" auf der Tagesordnung. Bei der Diskussion wurde zunächst darauf hingewiesen, daß es bisher im Ausschuß Gebrauch gewesen sei, wichtige Anträge in einer Sitzung desselben einzubringen, dieselben zuförderst zu besprechen und sie dann unter Ernennung von Referenten oder Commissionen, auf die Tagesordnung der nächsten Ausschuß-Sitzung zu bringen. Es sei befremdend, daß in der, der Frankfurter Versammlung vorhergehenden Ausschußsitzung von dem Inhalte der in Rede stehenden Anträge gar keine Rede gewesen. Einen um so peinlicheren [illegible] müsse es daher auf alle Mitglieder de[illegible] schusses machen, daß diese Vorschläge de[illegible] v. Benda in bishe[illegible] gleichzeitig mit de[illegible] nung an die Mitgl[illegible] der, Herrn v. [illegible] Presse erschienen [illegible] Börsenkreisen Verbin[illegible] das Wärmste empfohle[illegible] erklärlich, wenn viele Mitglieder des Ausschusses sich des unangenehmen Gefühles einer dur[illegible] dieses Vorgehen auf sie beabsichtigten, durchaus ungehörigen Pressien nicht verwehren könnten, und wenn in Folge dessen über der ganzen Versammlung gewissermaßen eine gewitterähnliche Schwüle verbreitet war. — In der unvorbereiteten Weise, wie diese Anträge nun zur Verhandlung kamen, konnte natürlich auch nur eine Generaldiskussion, nicht aber eine Spezialdiskussion und Beschlußfassung stattfinden; auch war es überhaupt wohl nur eine Rücksicht auf den Präsidenten, daß sie nicht von der Tagesordnung abgesetzt und einer Commission zur Berichterstattung für die nächste Sitzung überwiesen wurden. — So großen Anklang die fraglichen Anträge in dem erwähnten Theile der Presse gefunden haben, so wenig Sympathien fanden dieselben im Ausschuß. Nur zwei Freunde des Herrn v. Benda sprachen sich unter gewissen Bedingungen für dieselben, alle übrigen Redner — und es ergriffen fast sämmtliche Ausschuß-Mitglieder bei diesem Gegenstande das Wort — sprachen sich entschieden dagegen aus. — Die Hauptgründe, welche gegen die v. Benda'schen Vorschläge geltend gemacht wurden, lassen sich kurz dahin zusammenfassen: Wenngleich das Streben des Kongresses deutscher Landwirthe sowie dasjenige des deutschen Landwirthschafts-Raths auf dasselbe Ziel gerichtet, so sei durch die Verschiedenheit der Zusammensetzung beider Körperschaften offenbar für jede derselben ein anderer Wirkungskreis vorgeschrieben. Der Landwirthschaftsrath bilde, als die aus dem landwirthschaftlichen Central-Vereinen des deutschen Reichs hervorgegangene Delegirten-Versammlung, eine in gewisser Weise den Regierungen gegenüber legitimirte Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen und habe dadurch gewissermaßen einen behördlichen Charakter; dem Kongreß, als einer freien Vereinigung, zu welcher Jedem, der die Interessen der Landwirthschaft zu vertreten die Fähigkeit und den Beruf in sich fühle, der Zutritt offenstehe, liege es dagegen vorwiegend ob, zum Nachdenken, zur Aufklärung, zur Verständigung und zur gemeinsamen [illegible] Interessen der Landwirthschaft in [illegible] Fachgenossen selbst, dann [illegible] im großen Publikum [illegible] Handinhandgehen [illegible] höchsten Grade [illegible] aussetzung eines [illegible] der Selbstständig[illegible]n. Eine Auflösung [illegible] Verschmelzung desselben [illegible] Rath, wie die Anträge [illegible] v. Ben[illegible] die Abänderungsvorschläge seiner Freunde es bezwecken, würde dagegen den Charakter beider Vereinigungen verändern und ihre Thätigkeit lähmen. Der Landwirthschaftsrath würde, indem er die geordnete Gliederung, aus welcher er hervorgegangen, aufgäbe und den Hinzutritt einer Anzahl, von Seiten einer freien Versammlung gewählter Mitglieder gestatte, an seiner Autorität und seinem behördlichen Charakter den Regierungen gegenüber verlieren. Dem Landwirthschafts-Rath könnten ferner durch Leitung des Congresses erhebliche Schwierigkeiten und Verlegenheiten bereitet werden, wenn, was doch möglich, in der freien Versammlung Resolutionen oder Beschlüsse gefaßt würden, zu deren Vertretung die Majorität des ersteren sich nicht berufen fühlte. Auf der anderen Seite werde der Congreß durch eine Unterordnung unter den Landwirthschafts-Rath in der freien Entwickelung seiner Thätigkeit behindert werden, es würde ihm unmöglich gemacht, die ihm als geeignet scheinenden, im Laufe der Zeit hervortretenden rührigsten Persönlichkeiten an seine Spitze zu stellen, und die Versammlungen desselben würden dadurch an Anregung und Lebensfrische verlieren. — Aus diesen Gründen sprach sich die allgemeine Meinung dahin aus, daß man von Seiten beider Corporationen ein möglichstes Handinhandgehen erstreben, dagegen jeder derselben, als in sich abgeschlossen, die volle Selbstständigkeit wahren müsse; nur so werde die durchaus nothwendige, möglichst vielseitige Aufklärung über die wirthschaftlichen Interessen und Anregung und Vertretung derselben unter den Fachgenossen selbst, in der Presse und im großen Publikum zu erreichen sein. Eine definitivere Entscheidung oder Beschlußfassung über die v. Benda'schen Vorschläge wird in der nächsten Ausschußsitzung, nach Erstattung des Berichtes Seitens der zu diesem Zwecke ernannten Referenten, erfolgen und erscheint nach den bisherigen Aeußerungen der Mitglieder des Ausschusses ihre Ablehnung unzweifelhaft, wenn Hr. v. Benda es nicht vorzieht, dieselben vorher zurückzuziehen. Der Kongreß wird daher voraussichtlich nicht in das von seinem Präsidenten ihm vorgeschlagene Liquidationsverfahren eintreten, sondern hoffentlich neu gestärkt aus dieser Krisis hervorgehen. — Anders dürfte es vielleicht mit der Stellung des Hrn. v Benda als Präsident des Kongresses, welche durch seine Anträge auf Auflösung desselben nnd ihre Motivirung, in welcher er die Hauptaufgaben des Kongresses als gelöst bezeichnet — eine Ansicht, welcher sich die überwiegende Mehrzahl der Landwirthe schwerlich anschließen dürfte — als unhaltbar erscheint. Vielleicht kam es Hrn. v. Benda mit seinen Anträgen nur darauf an, sich mit dem Kongreß auseinander zu setzen.

Deutschland.

Berlin, den 29. September. Der Kaiser hat gestern Abend 11 Uhr mittelst Extrazugs seine Reise nach Baden-Baden angetreten und ist heut Mittag 2½ Uhr daselbst eingetroffen. Wie wir hören wird die Abwesenheit des Kaisers etwa 14 Tage andauern, worauf die Rückkehr nach Berlin erfolgt. Wenn es die Witterung gestattet, wird der Kaiser dann noch einige Wochen auf Babelsberg zubringen.

— Wie wir hören findet der Vorschlag der Schweiz, einen Kongreß von Delegirten der Regierungen aller Länder behufs Erzielung einer einheitlichen Eisenbahngesetzgebung einzuberufen, bei der Reichsverwaltung großen Anklang Das Reichskanzleramt hat, wie wir hören, das Reichseisenbahnamt aufgefordert, seinerseits vom technischen Standpunkte aus sich über den schweizerischen Vorschlag zu äußern und ist das letztere, wie uns mitgetheilt wird, gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer hierauf bezüglichen Denkschrift beschäftigt.

— Die seit dem 1. Juli von Herrn Dr. Maron herausgegebene lithographirte „Volkswirthschaftliche Correspondenz," die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens vielfache Anerkennung erworben hat, erlischt mit dem 1. October. Herr Dr. Maron hat in der Redaction des „Berliner Tageblatt" für welches er schon länger thätig war, nunmehr feste Stellung genommen.

— Nachdem die Bedenken, welche bisher der Aufbewahrung von Werthpapieren der geistlichen Institute bei der Königlichen Hauptbank in Berlin entgegen gestanden haben, durch die evangelische Kirchengemeinden und Synodalordnung beseitigt worden sind, hat sich das Kgl. Haupt-Bank-Direktorium bereit erklärt, derartigen Depositions-Anträgen der Gemeinde-Kirchenräthe stattzugeben.

— Wie wir hören, hat der Abgeordnete von Wedell-Malchow, welcher bisher im Abgeordnetenhause als sogenannter „Wilder" saß, jetzt die definitive Erklärung abgegeben, daß er si[illegible] der Neukonservativen Fraktion anschließe.

— Altona, 28. September. Bei der heu[illegible] stattgehabten Wahl eines Abgerodneten zum preußischen Landtag wurde der seitherige Abgeordnete Warburg mit 183 Stimmen wiedergewählt. Der national-liberale Wahlkandidat Reimers erhielt 120 Stimmen.

— Frankfurt a. M. 28. September. Heute Morgen sind bei etwa 40 Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei des allgemeinen deutschen Arbeitervereins umfassende polizeiliche Haussuchungen vorgenommen, die sich auch auf die Vereins- und Versammlungslolale erstreckten. Es wurden verschiedene Papiere, Druckschriften und Broschüren konfiszirt.

— Wiesbaden, 28. September. Der achte deutsche Protestantentag ist heute unter zahlreicher Betheiligung eröffnet worden. In der Sitzung der Delegirten der Orts- und Zweigvereine, welche heute Nachmittag unter dem Vorsitze von Bluntschli stattfand, waren 39 Vereine vertreten und auch Abgeordnete aus Holland, England, Amerika und der Schweiz anwesend.

— Frankfurt a. M., 29. September. Se. Maj. der Kaiser traf mit Gefolge um 9 Uhr 40 Minuten Vormittags hier ein und setzte, nachdem er das Dejeuner in der Westendhalle eingenommen, mittelst Extrazuges die Reise nach

Leibeigen.

Original-Novelle
von
Walburgis Henrichs.

I.

Ein herrlicher Frühlingsabend begünstigte ausnahmsweise schon im April die Bewohner der nordischen Metropole, welche heute in ungewöhnlicher Menge in der Newsky-Perspective und auf dem Isaaksplatze versammelt waren. Auch die übrigen Hauptstraßen St. Petersburgs wimmelten von fröhlichen, taumelnden und ermüdeten Fußgängern, die entweder voll des genossenen Vergnügens nach Hause wankten, oder in Erwartung des Kommenden dem Isaaksplatze zueilten. Es war der sogenannte Balahan, der Jahrmarkt der Russen, das größte Volksfest im ganzen Jahre, welches gleich nach Ostern eine volle Woche gefeiert wird.

In einem der schönsten Paläste der Alexander-Newsky-Perspective ging kurz nach Mitternacht eine jener glänzenden Spielpartien zu Ende, bei denen Tausende von Rubeln umgesetzt zu werden pflegen. Die vornehmen Gäste fuhren, einer nach dem andern im sausenden Galopp ab, während die Herrin des Palastes die Klingelschnur zog, um sich von ihrer Zofe in ihr Schlafzimmer geleiten zu lassen.

Dieses Gemach im russischen Style bildete ein sehr geräumiges, längliches Viereck, und zwei Drittel desselben eine Art von Vorhalle, in deren Mitte ein Marmorbassin war, in welchen eine Fontaine ihre erfrischenden Strahlen in hohen Bogen ergoß. Rings um das Becken standen die seltensten blühenden Pflanzen, und eine Nymphe aus Alabaster, welche ebenfalls die schönen Rankengewächse in einem zierlichen Korbe auf dem Haupte trug, bildete den Mittelpunkt der Fontaine. An zwei Wänden des Zimmers standen abwechselnd Divans mit rothem Sammet überzogen und vergoldete Tische mit Marmorplatten. Die ganze Fronte entlang, welche drei Fenster enthielt, zog sich eine Orangen- und Myrthenlaube, unter welcher ebenfalls ein Tisch nebst Lehnstühlen sich befanden, die vierte Wand des Zimmers bildete ein rothsammetner Vorhang, hinter welchem das eigentliche Schlafzimmer lag.

Obschon ein Wenig indiscret, heben wir diesen Vorhang, der uns ein Lager verbirgt, welches die Grazien selbst bereitet zu haben schienen.

Auf einer mäßigen Erhöhung im Hintergrunde, zu welcher zwei Stufen hinaufführen, steht ein Ruhebett, nicht etwa aus Rosenholz oder Mahagony, sondern aus Bergkrystall geschnitten und demjenigen nachgeahmt, welches einst die Kaiserin von dem Schah von Persien als Geschenk erhalten hatte. Weiße seidene Kissen schwellen darauf empor und ein Vorhang von Brüsseler Spitzen fließt darüber in reichen Falten herab. Zur Seite des Kopfendes hängt ein Madonnenbild, strahlend in Diamanten und beleuchtet durch eine silberne Ampel, welcher die feinsten Wohlgerüche entströmen. Der Fußboden des ganzen Zimmers ist mit einem reichen, persischen Teppich bedeckt.

Anna Simonowna, die Bewohnerin dieses Feentempels, steht nicht mehr in der ersten Jugendblüthe, doch eine anmuthige Gestalt mit mäßiger Fülle ersetzt diesen geschwundenen Reiz und giebt ihrer Erscheinung den Styl der Schönheit, welcher im Orient, sowie in Rußland, besonders hochgehalten wird. Ihr zarter Teint wird von dem schönen, kastanienbraunen Haar gehoben, über ihren großen, schwarzen, feurigen Augen wölben sich die feingezeichneten Brauen auf einer glatten Stirn, die trotzig aufgeworfene Lippe umspielt ein sarkastisches Lächeln, das vollkommen zu ihrer etwas stumpfen Nase paßt. Ein stolzer Nacken von blendender Weiße krönt die tadellose Büste, an welcher Arm und Hand das schönste Ebenmaaß bekunden.

Als Tanzkünstlerin zählte sie zum ersten Range, den sie oftmals einer Taglioni gegenüber behauptete.

„Wo ist meine Schwester Marie?" fragte Anna Simonowna, indem sie sich das Haar auflösen ließ.

„Sie hat längst die Ruhe gesucht, Herrin!"

„Gott segne sie! Und ist er fort?"

„Wer, Herrin?"

„Du weißt, ich spreche seinen Namen nicht gern aus!" entgegnete die Künstlerin finster.

„Der Fürst Prelucki?" flüsterte die Zofe. „Er verlangte, ehe er abfuhr, Deine Schwester zu sehen, Gebieterin. Sie sollte der Nadescha Jukoff einen Brief überbringen."

„Also dennoch! Er hat also seinen schmachvollen Plan nicht aufgegeben," rief Anna mit lauter Stimme. „Er hat geschworen, dies arme, leibeigene Wesen, Nadescha, zu verderben. Aber ich schwöre — ich schwöre —"

„Was schwören Sie, Anna Simonowna?" fragte eine kalte, metallisch klingende Stimme.

Die Tänzerin stieß einen kurzen Ausruf aus und sank entsetzt in ihren Divan.

Ein hoher, etwa an den Grenzen der letzten fünfziger Jahre sich befindender Mann stand anstandslos, als wäre er hier vollkommen zu Hause, in Anna's Schlafzimmer. Einst mußte dieser Mann sehr schön gewesen sein — jetzt boten seine Züge das Bild eines ausgebrannten Vulkans. Das einst schöne Auge war matt und doch lauernd, Härte und Hochmuth lagen in den Zügen um den Mund, den ein kurzer grauer Schnurrbart beschattete. Die Haltung des herculisch gebauten Mannes aber war fest nnd herrenmäßig, soldatisch, frei und tadellos.

„Schwören Sie nicht!" fuhr der Mann fort. „Sie würden mir gegenüber Ihren Schwur nicht halten."

„Entfernen Sie sich, Fürst Prelucki."

„Ah, heute Abend bin ich einmal der Fürst, wie ich bemerke. Gut, spielen wir den Fürsten, Du zwangst mich dazu, schöne Anna."

Er ließ sich neben der Tänzerin auf den Divan nieder.

„Ich bin hier zu Hause," sagte er, nachdem er seine Cigarre angebrannt hatte. „Dies Haus gehört mir, und dieser Divan und jene Ampel und das Madonnenbild. Ja, Anna, wozu überflüssige Höflichkeiten, die bei Dir nicht angebracht sind! Bestehen Sie darauf, mir nicht zu gehorchen, so wird sichs am Ende nicht anders thun lassen, als Sie trennen sich von mir."

„O, das ist der heißeste Wunsch, den ich hege."

„Gut, gut! Draußen aber, Sie haben es früher erfahren, ist es zuweilen kalt, sehr kalt."

„O, wäre ich doch vor Kälte draußen umgekommmen!"

„Läßt sich immer noch nachholen, Anna. Resümiren wir. Ich liebe Nadescha, die Tochter Jukoff's. Wollen Sie meine Verbündete sein, während ich um ihre Liebe werbe, oder nicht?"

„Nie, nie!"

„Gut, ich bin einverstanden!"

Der Fürst erhob sich.

„Noch Eins", sagte er langsam und kalt.

Baden-Baden fort. Se. Maj. wurde von den Spitzen der Behörden am Bahnhofe empfangen und von dem zahlreich versammelten Publikum auf das Ehrerbietigste begrüßt.

Ausland.

Oesterreich. Pest 28. September. Die Generalversammlung von Delegirten deutscher Eisenbahnverwaltungen wurde heute vom Geh. Rath Fournier (Berlin) eröffnet. Es waren 280 Delegirte anwesend, die vom ungarischen Handelsminister Grafen Zichy begrüßt wurden. Die hiesige Regierung war durch einige Sektionsräthe und den Oberstadthauptmann vertreten. Die Versammlung beschloß mit 211 gegen 69 Stimmen, die Kommissionsvorschläge den einzelnen Fachverwaltungen zu empfehlen. — Die „Pester Korrespondenz" meldet: Der Verwaltungsrath der ungarischen Ostbahn hat einstimmig den vom Verwaltungsrath Lazarus eingebrachten Plan zur definitiven Regelung der Ostbahnfrage angenommen und ein Comité zur Verhandlung mit der Regierung designirt. Das Comité hat das Projekt bereits mündlich dem Finanzminister und dem Verkehrsminister unterbreitet und von beiden die Zusicherung wohlwollendster Förderung einer baldigen Lösung der Ostbahnfrage erhalten.

Frankreich. Paris, 28. September. Das Resultat der gestrigen Stichwahl im Departement Maine-et-Loire liegt jetzt vollständig vor. Darnach sind für Maillé 51,500 und für Bruas 48,000 Stimmen abgegeben worden. Ersterer ist somit definitiv gewählt. — Die Gesandten Englands und Frankreichs bei der spanischen Regierung, Mr. Layard und Graf Chaudordy, werden am Mittwoch zusammen in Santander eintreffen. Dem Vernehmen der „Agence Havas" zufolge überbringen sie dem wesentlichen Inhalte nach gleichlautende Instruktionen nach Madrid. — Der „Temps" veröffentlicht die Antwort von Thiers auf die an ihn gerichtete Adresse der rumänischen Jugend. Nach einer Ermahnung, die Freiheit zu lieben, aber nicht die Freiheit, welche nur einen Tag währe, sondern die dauerhaftere, die durch Ordnung und Beharrlichkeit geschaffen werde, heißt es in der Erwiderung: Bewahrt Euch die Achtung vor dem Frieden, der für alle Völker, deren Unabhängigkeit erst neu gegründet ist, von so hohem Werthe ist, seid einig, ruhig und arbeitsam. Ihr habt Recht, wenn Ihr nach Frankreich kommt, um dort die Civilisation zu finden. Denn haltet Euch überzeugt, wenn Frankreich, dem so oft in blutigen Kriegen der Sieg zugefallen ist, im letzten Kriege unterlegen ist, so liegt die Veranlassung nicht daran, daß es seine alten Eigenschaften verloren hätte. Frankreich bleibt eine der edelsten, aufgeklärtesten und tapfersten Nationen und wird immer unter der Zahl derjenigen Völker sein, wo Wissenschaft und Humanität zu finden sein werden. — Thiers ist heute in Turin eingetroffen.

— Der „Nat. Ztg" wird von demselben Tage noch gemeldet:

Der eklatante Wahlsieg des Republikaners Maillé im Departement Maine-et-Loire hat in den Regierungskreisen sehr unangenehm berührt. Herr Maillé, welcher im ersten Wahlgange 45,359 Stimmen erhielt, wurde jetzt mit 51,505 Stimmen gewählt, gewann also 6146 Stimmen. Herr Bruas dagegen, welcher im ersten Wahlgange zusammen mit dem Bonapartisten Berger 51 663 Stimmen erhalten hatte, erlangte jetzt allein 47,728 Stimmen, so daß beinahe 4000 Bonapartisten nicht für ihn votirt haben. Hierdurch und durch die beinahe vollständige Wahlenthaltung der Legitimisten wurde der Sieg des Republikaners ermöglicht. — Graf Chaudordy ist gestern Abend auf seinen Madrider Posten abgereist; der französische Botschafter in Wien, Marquis d'Harcourt, hat sich heute Abend auf seinen Posten zurückbegeben. — Der Prinz von Asturien wohnte gestern Abend mit der Exkönigin von Spanien der Vorstellung bei, welche zum Benefiz der Déjazet im Opernhause stattfand. Der Prinz, welcher befragt wurde, ob die Journalnachricht wahr sei, daß er bei der Glocke der Wallfahrtskirche zu Lourdes Pathenstelle vertreten habe, antwortete mit dem hübschen Wortspiele: „Ce bourdon est une bourde." (Diese Glocke ist eine Aufschneiderei.)

Paris, 29. September. Thiers empfing am Sonntag in Vizille eine an ihn abgesendete Deputation. In seiner Erwiderung auf die an ihn gehaltene Ansprache gab er eine übersichtliche Darstellung seines ganzen Verhaltens von dem Tage an, wo er in Bordeaux zum Präsidenten ernannt worden und erklärte am Schlusse: „Errichten wir, weil wir nicht im Stande sind, die Monarchie zu konstituiren, aufrichtig und offen die Republik!"

Großbritannien. London, 28. Septbr. Aus Hongkong wird unter dem 23. d. M. der Ausbruch eines Orkans-Typhon von furchtbbarer Heftigkeit gemeldet. Acht Siffe sind gesunken oder gescheitert, viele andere aus dem Hafen ins offene Meer getrieben. Gegen tausend Personen sind umgekommen und viele Häuser zerstört Der Schaden ist außerordentlich beträchtlich u. läßt sich noch nicht übersehen.

Rußland. St. Petersburg 21. Septbr. Die in Riga erscheinende „Zeituug für Stadt und Land" veröffentlicht einen Bericht über die im April dieses Jahres zwischen den Mennoniten und dem vom Kaiser bevollmächtigten General von Totleben stattgehabten Verhandlungen betr. die Stellung der Mennoniten zur allgemeinen Wehrpflicht. Der Bericht ist von einem der deutschen Mennonitenprediger unterzeichnet. Daß der General wirklich sich eine Reihe von Tagen in den deutschen Coloniedistricten des südrussischen Guberniums Taurien aufgehalten, und namentlich zu Halbstadt (am Molotschnafluß) mit den Gemeindevertretern Conferenzen gehabt hat, welche zu bestimmten, protokollarisch aufgenommenen Punktationen geführt haben, die auch für die Mennoniten gelten sollen, welche an der Wolga im Saratow'schen und dem Gubernium Samara, sowie am Dnjepr wohnen, wird bestätigt. Die Zusagen, welche allerdings wohl der Gesetzeskraft noch entbehren, bestehen namentlich darin, daß die Mennoniten zum Heere nur für solche Funktionen eingezogen werden sollen, bei denen das Waffentragen nicht dienstmäßig ist oder nachgesehen werden kann. Die Mennoniten sollen demnach besonders herangezogen werden 1) zum Armeeeisenbahndienst (der schon im Frieden organisirt ist), 2. zum Dienst in den Armee- und Marinehandwerksstätten nach Nikolajew, in sofern in denselben keine Waffen gearbeitet werden und 3. zum Lazarethdienst als Aerzte oder Gehülfen, wobei jedoch der Dienst in belagerten Plätzen ausgeschlossen bleibt, 4. zu den militairischen Feuerwehren. Auch ist ihnen versprochen worden, daß man sie möglichst in der Nähe ihrer Heimath belassen und stets gruppenweise bei einanderhalten wolle. Die von den Mennoniten selbst (?) angeregte Frage wegen Uebersiedelung in die central-asiatischen Provinzen Rußlands ist von der Regierung nicht unterstützt, vielmehr von derselben darauf hingewiesen worden, daß die dortigen Kolonisten ohne von der Befugniß Waffen zu tragen, Gebrauch zu machen, der einheimischen Bevölkerung gegenüber nicht bestehen könnten. Auf Grund dieser Zusagen hätten sich denn, heißt es, die meisten Mennoniten für das Verbleiben und die Aussöhnung mit allgemeiner Wehrpflicht ausgesprochen. Ich habe aber seiner Zeit berichtet, daß dennoch die Auswanderung eine nach vielen Tausende zählende ist und speciell in Taurien bedenkliche Dimensionen angenommen hat. (S. Ztg.)

Spanien. Vom Kriegsschauplatz. Die „K. Z." weist darauf hin, daß nicht dem General Laserna, wie telegraphisch gemeldet, das Verdienst gebührte, bis Pampelona mit einem Munitions- und Provianttransport vorgedrungen zu sein, sondern Moriones, dem es durch eine von Laserna geschickt ausgeführte Scheinbewegung gegen Estella gelang, unter geringen Verlusten Pampelona mit einem Munitions- und Provianttransport zu erreichen. Die amtliche „Gaceta" welche die Nachrichten vom Kriegsschauplatze bekanntlich monopolisirt hat, bringt über diese Operation folgende Mittheilung: Der Ober-Commandant der Nord-Armee (Laserna) läßt uns wissen, daß der General-Capitain von Navarra (Moriones) um 5 Uhr Morgens mit dem ganzen für Pampelona bestimmten Convoi von Bavasoain aufbrach, nachdem er den Tag vorher alle Positionen des Feindes mit Verlust von nur einem Offizier und einem Soldaten sowie acht Verwundeten genommen hatte. Ueber die neuesten Kämpfe der Division Moriones berichtet ein Telegramm aus Hendaye vom 25. September: Der erste Schlachttag war unentschieden, am zweiten aber verursachte die ausgezeichnet geleitete republikanische Artillerie den carlistischen Streitkräften schwere Verluste und gab Moriones die Oberhand. Der letztere ergriff gestern die Offensive und vernichtete mehrere carlistische Bataillone, verfolgte dann aber seinen Vortheil nicht weiter. Der Sieg des Generals Pavia bei Pobleta war nach der „Gaceta" so entscheidend, daß der Pfarrer Flix auf der Flucht nur sieben Mann um sich hatteu Gamundi bei Zurita nur 200 Flüchtlinge zu sammeln vermochte. Alle umliegenden Ortschaften sollen von Verwundeten angefüllt seien. In der Provinz Valencia hat General Arnaiz den Carlistenführer Cucala bei Onteniente geschlagen. Der Angriff auf die neutrale Republik Andorra, welche die bei den Carlisten übliche Mißachtung des Völkerrechts im grellsten Lichte zeigt, wurde veranlaßt durch die carlistische Forderung, die Waffen einiger ihrer Soldaten ausliefern, welche die Grenze von Andorra überschritten hatten und entwaffnet worden. — Dem „Standard" wird aus St. Jean de Luz über die oben erwähnte Diversion Lasernas zur Ablenkung der Aufmerksamkeit der Carlisten von Moriones und Pampelona [illegible] phisch Folgendes mitgetheilt: [illegible] war nachdem er 25. Meil[illegible] in Navarra mit 15[illegible] schützen vorgedru[illegible] ßen Vorrath Me[illegible] Monate, die er [illegible] hoben, zurückgekehr[illegible] merksamkeit der Ca[illegible] Moriones Pampelona [illegible] sich übrigens vor den [illegible] zurückziehen und ging nach Lafalla. Die [illegible] publikaner sind gut diciplinirt und General Laserna entwickelt große Thätigkeit.

Provinzielles.

Culm. Die „Culmer Zeitung" bringt in ihrer letzten Nummer eine Aufforderung zur Leistung von Beiträgen zum Zwecke der weiteren Verfolgung des ehemaligen Bankdirektors Kirstein in Newyork und dessen event. Auslieferung. Es seien dazu 5000 Thlr. erforderlich und da der Verwaltungsrath bereits 2000 Thlr. aus der Masse genehmigt hat, fehle nur noch die Kleinigkeit von 3000 Thlr.; das Gewissen dränge aber dahin K. nicht straffrei aus seinem ruchlosen Verbrechen hervorgehen zu lassen, nachdem er einen Schaden von 300,000 Thlr. angerichtet. — Es wird hierbei wohl die Hauptfrage für die willig Beitragenden sein, ob sich mit einiger Gewißheit annehmen läßt, daß K. noch Mittel hinter sich habe. Ohne eine solche Aussicht mußte man die Erschwingung neuer und zwecklos aufgebrachter Mittel geradezu bedauern.

Marienwerder, den 29. September. Nach einer definitiven Anordnung des betreffenden Ministeriums haben die Seminaristinnen der Städte Marienwerder, Marienburg und Thorn von nun ab ihre Prüfungen als Lehrerinnen im hiesigen Seminar abzulegen. Es ist dies wohl ein markantes Zeichen der regen Wirksamkeit des hiesigen Direktors der Anstalt. — Der Staatsanwaltsgehilfe Dr. Fornet ist zum Landrath des Kreises Oletzko und der Rittergutsbesitzer Dr. Gerlich in Sulnowo interim. zum Landrath des Schwetzer Kreises ernannt.

Osterode 26. September. Prinz Friedrich Carl langte heut Vormittag 9 Uhr 58 Min. mit geringer Begleitung mit dem Schnellzuge von Schneidemühl hier an und fuhr per Extrapost weiter nach Taberbrück. Ein Empfang Seitens der Civil- und Militärbehörden fand nicht statt, jedoch wurde der Prinz auf dem Bahnhofe und in den Straßen, durch welche er fuhr und welche sämmtliche geflaggt hatten, von dem zahlreich versammelten Publikum mit lebhaften Zurufen empfangen — Nach dem Beschlusse des Gemeindekirchenraths und der Gemeinde-Vertretung der hiesigen evangelischen Gemeinde soll die hinter der evangelischen Pfarr-Kirche belegene alte polnische Kirche im nächsten Frühjahr abgebrochen, die Pfarrkirche demnächst entsprechend erweitert und erhöht und der polnischen Gemeinde zur Mitbenutzung überwiesen werden. Zur Deckung der Kosten soll ein Darlehen aufgenommen und im Laufe der Zeit amortisirt werden. Die Kosten selbst sind zwar noch nicht speziell veranschlagt, dürften jedoch die Höhe von 15000 Thlr. wohl erreichen. — Der Königl. Kreisgerichtsrath Gesbeck hierselbst begeht am 9. Oktr. c. sein 50jähriges Amtsjubiläum.

— Den 28. Setbr. Prinz Friedrich Carl verläßt mit dem morgigen Tage Taberbrück und reist mit dem früh 4 Uhr 30 Minuten von hier abgehenden Zuge ab. (Alt. Ztg.)

††† **Danzig**, 29. September. (O. C.) Am Montag, den 5. Oktober, nimmt die letzte diesjährige Sitzungs-Periode des hiesigen Schwurgerichts, und zwar unter dem Vorsitze des Hrn. Stadt- und Kreisgerichts-Rathes Hahn, ihren [illegible] Dieselbe wird eine nahezu zweiwöchent[illegible] [illegible]auer haben. — Bei der, Ende voriger [illegible] hier stattgehabten, Prüfung derjenigeen [illegible] freiwilligen Militair- [illegible] dazu berechtigendes [illegible], fielen von über- [illegible] weniger als 18 [illegible]tniß, wie es bisher [illegible]men ist. Von den [illegible] zwei Drittheile in sogenannten „Vorbereitungs" (vulgo: „Drill-) [illegible]stalten, deren hier ein Paar bestehen, sich zur Prüfung vorbereitet. Der Credit dieser Anstalten erleidet dadurch einen starken Stoß. — Wohl noch nie haben an einem Sonntag hier soviele Trauungen stattgefunden, als am letztverwichenen, und zwar in den evangelischen nicht minder, als in den kath. Kirchen Es schien, als wolle alle Welt den letzten Festtag vor dem Inslebentreten des Civilstands-Gesetzes dazu benutzen, noch ohne magistratualische Trauung in den Hafen der Ehe einzulaufen; ein sicherer Beweis, wie groß bei den Angehörigen beider Confessionen auch in dem doch keineswegs kleinstädtischen Danzig das Vorurtheil gegen die neue Einrichtung, resp. wie gering das Verständniß derselben ist! In der evangelischen St. Katharinen-Kirche fanden beispielsweise 13, in der protestantischen Hauptkirche unserer Stadt, der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien, gar 15 Trauungen, und selbst in der nur einen ziemlich kleinen Sprengel und einen einzigen Geistlichen habendem Kirche zum Heiligen Leichnam deren 8 statt. — Gestern hat eine hiesige, bisher wohl renommirte, größere

---

„Mein Neffe, Dimitry, hat sich in Sie verliebt. Ich hoffe nicht, Anna, daß Sie den Neffen dem Onkel vorziehen."

„Ich verschmähe, auf Ihre Beleidigung zu antworten."

„Gut. Sie sind also doch nicht so sehr unverständig. Ich mache Dir eine Bemerkung, Anna Du weißt, daß ich mich vor Niemand, auch nicht vor dem Kaiser fürchte. Aber ich hasse den Eclat. Ich mag mit dieser gottesfürchtigen Gesellschaft „da oben" nichts zu thun haben. — Es giebt gewisse Dinge, welche zwischen uns bestehen, bemerke ich Dir, die Du am Besten verschweigst. Oder glaubst Du, daß ein junger Offizier, welcher sterblich verliebt ist, unsere Geheimnisse nicht in alle Welt ausschreien würde, wenn er sie erführe?"

„Fürst Prelucki, Ihr Geheimniß mit meiner Schmach mag die ganze Welt erfahren, damit sie sich vor einem Ungeheuer hüten kann, wie Sie es sind.

„O! O! Wenn Du auf diese Art beginnst, so ist es allerdings Zeit, daß ich mich entferne. Deine Hand, Anna! Auch ohne Dich entgeht mir Nadescha nicht. Ist sie doch meine Leibeigene gleich ihrem Vater.

„Iwan Alexiowitsch, Sie sind ein Ungeheuer, ich wiederholte es!" rief die Tänzerin mit funkelnden Augen. „Aber es kommt auch für Sie einst die Stunde der Rache, furchbarer Vergeltung."

„Sie nennt mich Iwan! Nun die gute Laune scheint wiederzukehren. Danke, Anna, danke. Um das Uebrige kümmere Dich nicht. Wir bleiben dennoch gute Freunde."

„Du fürchtest Dich, Du, der Schreckliche."

„Nicht sehr, Anna, nicht sehr. Aber Freundschaft trägt uns Beiden mehr ein, als Feindschaft — da steckt es. Gute Nacht!"

„Du sprichst recht, Iwan, denn meine Feindschaft bringt Dir den Tod."

„Teufel auch!" murmelte der Fürst", so habe ich diese Wüthende noch niemals gesehen. Hoffen wir, daß sie sich besinnt, oder daß der Champagnerdunst verfliegt, welcher sie in eine Megäre verwandelte."

Und er eilte rasch zum Hause hinaus.

II.

Die warme Morgensonne vergoldete schon geraume Zeit die Spiegelscheiben des Palastes in welchem Anna Simonowna die späte Ruhe gefunden, als hinter den dichtgeschlossenen Gardinen ein geschäftiges Treiben sich bemerkbar machte. Die Dienerschaft des Hauses suchte dort die Spuren des nächtlichen Verkehrs zu verwischen und Anstalten zum Frühstück zu treffen.

Plötzlich wurden die Flügelthüren des Corridors von zwei Lakaien geöffnet, und ein junger schlanker Offizier schüttelte graziös seinen Mantel von den Schultern in die Hände eines dienstfertigen Pagen, und der Diener geleitete ihn, nachdem er den Namen „Dimitry Prelucki" ausgesprochen, in das Boudoir seiner Herrin.

Anna Simonowna lag in einem reizenden Morgenanzuge von goldgelbem Atlas, worüber eine Tunika von weißen Spitzen, die mit einem Gürtel von Perlen und Diamanten zusammengehalten wurde, mit nachlässiger Grazie auf einem Divan. Die goldgestickten Atlasschuhe blickten eben nur unter dem reichen Gewand hervor und zeigten die Umrisse eines schöngeformten Fußes; ein halbes Bonnet à la Fanchon, mit einer einzigen Granatblüthe geschmückt, deckte das braune duftende Haar. Von der Erschütterung der nächtlichen Scene waren Anna's Wangen blaß, — kurz, ihre ganze Erscheinung schien darauf berechnet, das leicht entflammte Herz des armen Dimitry zu bestricken.

„Welch' ein Glück!" rief er, indem er feurig ihre Hand an seine Lippen führte. „Sie haben mir gestattet, Ihnen heute meine Empfindungen auszudrücken, längeres Schweigen würde mich tödten."

„Wer spricht denn von Ihren Empfindungen, Dimitry Iwanowitsch," sagte Anna ruhig. „Wenn ich den Wunsch zu erkennen gab, Sie heute bei mir zu sehen, so geschah es in der Absicht, von ernsten Dingen mit Ihnen zu sprechen — ganz recht, von meiner Liebe, denn diese ist eine Lebensfrage für mich, deren Entscheidung in Ihrer Hand liegt. Hören Sie mich an, Dimitry, nein, lassen Sie das Tändeln," sagte Anna streng, als er ihre Hand an sein Herz drückte und, seine schmachtenden Blicke auf sie gerichtet, einen tiefen Seufzer ausstieß — „hören Sie mich ruhig an, ich bin sehr ernst. Sie sehen in mir nur die Geliebte Ihres Onkels und glauben sich daher zu diesem Spiele berechtigt."

„Mein Gott, welches Wort sprechen Sie da!" rief Dimitry; „habe ich Sie beleidigt?"

„Durchaus nicht, Dimitry," versetzte Anna bitter lächelnd. „Ich muß das Urtheil der Menge über mich ergehen lassen, denn ich habe es gewissermaßen selbst verschuldet. Aber Sie, Dimitry, der noch so jung — und wenn auch leichtsinnig, doch ein so edles Herz besitzt, Sie sollen mich besser kennen lernen, denn Ihre Verachtung schmerzt mich. In dieser Absicht sehe ich Sie heute hier, und wenn die Enthüllung meines Unglücks dazu beiträgt, Sie von der Bahn abzulenken, die Sie — den Fußstapfen des Onkels folgend — eingeschlagen, dann habe ich nicht umsonst gelitten.

Wie Ihnen vielleicht bekannt ist, wurde ich, die Tochter eines armen Offiziers, durch die Güte Ihres Onkels für die Tanzkunst gebildet und als eine talentvolle Schülerin, von dem kaiserlichen Intendanten nach Paris geschickt, um mich in meiner Kunst zu vervollkommnen. Ich sah und lernte mit Erfolg und wurde von der Pariser Welt ausgezeichnet. Es gab keinen Ball, kein Fest in den sogenannten höheren Cirkeln, zu welchem ich nicht zugezogen wurde. Auch hatte ich viele Verehrer, die mir Herz und Hand antrugen.

Unter diesen Letzteren befand sich ein deutscher Edelmann, ein Dichter. O Dimitry, wie soll ich Ihnen diesen Jüngling schildern! Noch heute lebt sein Bild unauslöschlich in meinem Herzen. Seine göttergleiche Gestalt, sein hoher Geist überragte seine Umgebung, wie die Ceder des Libanon das niedrige Buschwerk. Ihn sehen und ihn lieben war Bedingung meines Lebens geworden.

Der Tag unserer Verbindung rückte heran. Ich bewohnte ein reizendes Landhaus in Clermont, in der Nähe von Paris. Dort trafen eines schönen Morgens einige Freunde ein, die unserer Trauung beiwohnen sollten. Schon war ich geschmückt mit der bräutlichen Myrthe — die Gäste warteten — eine ziemliche Stille herrschte im Saale; der Bräutigam erschien nicht. Nach drei martervollen Stunden der Erwartung erhielt ich einen Brief von unbekannter Hand, die unerhörte Nachricht enthaltend, daß Gustav ein nichtswürdiger Betrüger sei, der unter falschem Namen mich zu bethören gesucht. Er sei, so hieß es weiter, in sein Vaterland zurückgekehrt, wo andere Bande ihn fesselten. (Forts. folgt.)

Firma, die Getreide-Großhandlung von B., ihre Zahlungen eingestellt. — Ausgangs voriger Woche fand in Pietzkendorf, einem nahe bei Danzig gelegenen Dorfe, eine Feuersbrunst statt, durch welche elf, sämmtlich unversicherte, Tagelöhner-Familien, zusammen über 50 Köpfe zählend, obdachlos wurden und ihre gesammte kleine Habe verloren. Auch erhielten vier Personen (2 Kinder und zwei Erwachsene) so starke Brandwunden, daß sie hierher in das Lazareth geschafft werden mußten, wo denn die Kinder ihren Verletzungen bereits erlegen sind, die Erwachsenen aber fast hoffnungslos danieder liegen.

— In Danzig hat am 29. die Getreidefirma R. Bünsow ihre Zahlungen eingestellt.

Elbing, den 29. September. Nach sicherer Nachricht wird Se. Exc. der Herr Handelsminister Dr. Achenbach am 6. Oktober hier eintreffen. Die Anzeige, daß er nur eine Stunde für seinen Aufenthalt daselbst bestimmt habe, wird nicht geglaubt, da man sicher verhofft, er werde den dortigen sehr wichtigen Interessen eine angemessenere Zeit zuwenden.

Königsberg, 29. September. In dem Hause Nro. 50 am Jahrmarktsplatze entstand in der Nacht zu Sonntag etwa 2 Uhr ein sich schnell verbreitendes Feuer, welches das Grundstück, da die Feuerwehr erst spät eintraf, vernichtete und zwei Menschenleben zum Opfer forderte. Der in dem Hause wohnende Clown Felix rettete sein und seiner Frau Leben nur mit größter Anstrengung und während er seine ganze Habe und eine Ersparniß von 300 Thlr. verlor, verbrannten ihm auch die beiden gutdressirten Pudel, die Lieblinge des Publikums bei den Salomonski'schen Vorstellungen.

Bromberg. Ueber die am Sonntage den 27. September dort begangene 100 jährige Jubel-Kanalfeier wird uns mitgetheilt, daß sie in so großartiger Weise stattgefunden hat, wie seit langer Zeit kein Fest daselbst. Vor 8 Wochen hatte sich dazu ein Comitee bestehend aus den Herren, Reg. Präs v. Wegnern, Appelger. Präs. von Schrötter, Oberbürgerm. Boie, Wasserbau-Insp. Garbe, Justizrath v. Groddeck, Landrath v. Oertzen, Kaufmann Th. Wulff und noch einigen Anderen gebildet, dem ausreichende Geldmittel bewilligt worden. Ein imposanter Festzug, wozu sich die Behörden, Corporationen, Gewerke und Vereine ohne Ausnahme auf dem Weltzien-Platze mit mehreren Musik- und Sängerchören versammelt hatten, setzte sich 12 Uhr Mittags von dort in Bewegung nach dem Friedrichsplatze. Dort hatten sich die Ehrengäste um Sr. Excellenz den Herrn Handelsminister eingestellt und der ganze Platz wurde nun in ordnungsmäßiger Aufreihung von den Zugabtheilungen eingenommen. Von der Rampe der kathol. Kirche ertönte demnächst zur Einleitung des Festactes der von einem Sängerchore vorgetragene Choral „Lobe den Herrn." Dann bestieg Herr Oberbürgerm. Boie die vor der Friedrichs-Statue errichtete Tribüne und hielt die Festrede in dankbarem Andenken an den großen Monarchen, den Schöpfer des von so großer Bedeutung für Bromberg und weiter Landestheile gewordenen Kanals. Der mit dreimaligem Hurrah geschlossenen Rede folgte eine vom Musikdir. Grahn componirte und Hrn. Linke hier gedichtete schöne Hymne. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung nach der Wilhelms-Straße, an der ersten Schleuse vorüber nach der zweiten, wo vor der Präsidenten-Wohnung Halt gemacht wurde und der Sängerchor wiederum eine Hymne (vom Herzog von Coburg) vortrug, welcher eine Rede des Herrn Präsidenten von Wegnern folgte und an welche sich ein Hoch auf den Kaiser knüpfte. Dann ging es unter den Klängen der Musikchöre nach der sechsten Schleuse, wo die Feier in einem Volksfeste ihren Abschluß fand, das bis in die Nacht hinein unter wogender Theilnahme der städtischen Bevölkerung dauerte. Ein brillantes Feuerwerk daselbst fehlte natürlich nicht.

Lokales.

— **Flaggenschmuck.** Aus Anlaß des auf den 30. Septbr. fallenden Geburtstages J. Maj. der Kaiserin waren Rathhaus und die Kgl. Gebäude an diesem Tage mit Fahnen geschmückt, auch fand auf dem altstädtischen Markte die Parade mit größerem Glanz als gewöhnlich statt.

— **Schulprüfung.** Das öffentliche Examen im hiesigen Gymnasium und den zu demselben gehörigen Realklassen ist auf Freitag, den 2. Oktober angesetzt. Die Anordnung desselben hat gegen den früheren Gebrauch eine Abänderung dahin erfahren, daß diesmal die Prüfung aller Klassen an einem Tage absolvirt wird, während sie bisher auf zwei Tage in der Art vertheilt war, daß am Vormittage des ersten die Klassen VII. bis R. IV., am zweiten die der anderen Klassen erfolgte. Diese Verkürzung der Prüfungszeit ist dadurch möglich geworden, daß jede der Klassen von V. an aufwärts diesmal nur in einem Gegenstande zum Examen auftritt, während sonst jede Klasse in zwei Lehrfächern geprüft wurde. Die Prüfung der unteren Abtheilung (VII—Gymn. III B.) geschieht des Vormittags von 8 Uhr Morgens an, die Prüfung am Nachmittage für die sämmtlichen höheren Klassen beginnt um 3 Uhr. Das Programm, mit welchem Hr. Dir. A. Lehnerdt zu dieser öffentlichen Prüfung einladet, enthält a. eine Abhandlung des Hrn. Prof. Dr. L. Prowe „Copernicus auf der Universität zu Krakau," b. Nachrichten über das Schuljahr von Mich. 1873 bis dahin 1874 von dem Hrn. Director. Den letzteren entnehmen wir einige Notizen. An der combinirten Anstalt unterrichten incl. des Directors 21 Lehrer, welche zusammen, einschließlich des Unterrichts im Turnen, Singen und der kathol. Religion, 429 Lehrstunden wöchentlich in 14 verschiedenen Klassen ertheilen. Die unteren Klassen V., VI. und VII. bereiten für beide Abtheilungen der Anstalt, für das Gymnasium und die Realschule gleichmäßig vor, gehören also beiden Abthl. in gleichem Grade an, und werden zusammen in diesen 5 gemeinsamen Klassen (V A., V B., VI A., VI B, VII) 212 Schüler unterrichtet. Die 5 eigentlichen Gymn.-Klassen (I., II., III. A., III. B., IV.) enthalten im Ganzen 156, die 4 besonderen Realklassen (I., II., III., IV.) 132 Schüler, so daß die ganze Anstalt am Schluß des Schuljahres rund 500 Zöglinge zählte, im Programm sind jedoch nur 490 als am Jahresschluß anwesend angegeben, welche Zahl sich auch bei der Zusammenstellung der Schüler nach Confessionen ergiebt, nämlich 352 Protestanten, 42 Katholiken, 96 Juden. Das Lehrpersonal hat im abgelaufenen Schuljahr in der Besetzung der unteren Stellen mehrfache Veränderungen erfahren. Zu Ostern d. J. trat in 3 Lehrstellen ein Wechsel ein, Herr Dr. Lorenz wurde an das Gymnasium zu Kreuzburg O./Schl. versetzt, Herr Heynacher folgte einem Rufe an das Pädagogium zu Ilfeld in Hannover, und Herr Fischer trat als Zeichenlehrer am Gymnasium in Bochum ein. Als Zeichenlehrer wurde Herr Przyrembel aus Königsberg berufen, in die beiden andern Stellen traten zunächst provisorisch die Herren Schulamtskandidaten Clausius und Burgschat ein. Außerdem wurde der katholische Religionsunterricht dem Herrn Gronau, Vicar an der St. Jacobs-Kirche, übertragen. In die durch Abgang des Herrn Dr. Lorenz erledigte neunte ordentliche Lehrerstelle rückte der bisherige Hilfslehrer Herr Markull ein. Das Programm gedenkt dankbar zweier wohlthätigen Stiftungen, die im Laufe des Jahres der Anstalt zugewendet sind, und zwar von der verst. Frau Henriette Elkan und dem Schriftsteller Herrn Julius Löwenberg. Außerdem hat das Capital der 1868 begründeten Jubiläumsstiftung ehemaliger Schüler des Thorner Gymnasiums die durch das Statut festgesetzte Höhe erreicht, so daß die erste Vertheilung der aus demselben fließenden Stipendien am 8. März k. J. erfolgen kann. Im Laufe des Schuljahres sind mit dem Zeugnisse der Reife von der Anstalt entlassen worden zu Ostern d. J. 4 Gymnasial-Primaner, jetzt werden entlassen werden 2 Primaner des Gymnasiums und 3 der der Realschule. Durch den Tod hat seit Michaelis v. J. die Anstalt 4 Schüler (3 Sextaner, 1 Quintaner) verloren. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres wird eine zweite Vorschulklasse eröffnet, zu deren Lehrer Herr Fehlauer berufen ist.

— **Literarisches.** Der heutigen Nro. d. Ztg. liegt ein Prospekt bei, welchen wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser angelegentlich empfehlen, er betrifft nämlich die nun umgearbeitete, verbesserte u. vermehrte zwölfte Auflage des Brockhaus'schen Conversations-Lexicons, eines durch die bisher erschienenen 11 Auflagen, von denen mehrere ganz neue Bearbeitungen zu nennen waren, in mehr als 300,000 Exemplaren im deutschen Volke verbreiteten Werkes. Obwohl seit etwa 25 Jahren mehrere Sammelwerke von gleichen, wenigstens sehr ähnlicher Art erschienen, und einige derselben mit lobenswerthem Fleiß und Geschick gearbeitet sind, hat doch keine dieser Concurrenz-Unternehmungen gleich allgemeine Anerkennung und Verbreitung erringen können, wie das encyklodädische Werk, welches vor jetzt mehr als 60 Jahren zuerst in der Handlung von F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen ist, und seitdem allen Nachahmungen zum Vorbild gedient hat. Mögen auch manche der ähnlichen Werke an Zahl der einzelnen Artikel reichhaltiger sein, an umsichtiger, zeitgemäßer Auswahl derselben, wie an sorgfältiger und geschmackvoller Bearbeitung wird das alte wohlbekannte, und mit Recht beliebte Conversationslexicon von F. A. Brockhaus von keinem seiner Concurrenz-Werke übertroffen, nur von wenigen und auch dann nur in einzelnen Stellen und Partien erreicht. Indem wir hinsichts der Bezugsweise und Preise auf die Beilage verweisen, empfehlen wir allen denen, die dieses Werk noch gar nicht oder nur in einer veralteten Ausgabe besitzen, die günstigen von der Verlagshandlung gebotenen Bedingungen zum Erwerbe des so nützlichen, fast jedem Gebildeten unentbehrlichen Werkes zu benutzen. Für den Werth der einzelnen Artikel geben die Namen der auf der 4. Seite des Prospikts aufgeführten Mitarbeiter des Werkes die sicherste Bürgschaft.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Notizen, unsere neuen Reichsmünzen betreffend.

(Hentze's Anzeiger.)

Einführung der Reichsmarkrechnung. In Folge der vom 1. Januar 1875 ab angeordneten Einführung der Reichsmarkrechnung für den Verkehr bei den öffentlichen Kassen sowohl wie für den allgemeinen Verkehr sind die Kassenverwaltungen angewiesen worden, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß von diesem Zeitpunkte ab die auszustellenden Quittungen für aus öffentlichen Kassen zu empfangende Zahlungen auf „Mark" oder „Pfennige" lauten müssen.

Ausgabe von Reichsmünzen. Der Allerhöchste Erlaß, betreffend die Ausgabe von Reichs-Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen neben den Landesmünzen der Thalerwährung durch die Königlichen Kassen lautet: „Auf den Bericht des Staatsministeriums genehmige Ich, daß neben den Landesmünzen der Thalerwährung außer den im Gesetze vom 4. December 1871 bezeichneten, bereits in Circulation befindlichen Reichsgoldmünzen auch die nach dem Münzgesetze vom 9. Juli 1873 auszuprägenden Reichs-Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen nach Bedarf durch die Königl. Kassen in Umlauf gesetzt werden.

Neue Sächsische 20-Markstücke. Es circuliren bereits Zwanzig-Markstücke mit dem wohlgetroffenen Portrait König Alberts; auf diesen Goldmünzen ist abweichend von den früheren hinter der 20 statt des Buchstaben **M** das voll ausgeschriebene Wort **Mark** ersichtlich.

Die Deutschen Münzstätten. Die Hauptthätigkeit der deutschen Münzstätten gilt jetzt der Anfertigung von Kupfermünzen nach der Reichswährung, der Bedarf an neuen Silbermünzen ist zwar noch nicht gedeckt, dagegen ist davon ein Quantum verfügbar, welches für den Anfang genügen dürfte. Die Einziehung der jetzt coursirenden Landesmünzen beginnt allmählich; so zieht man jetzt in Süddeutschland bereits die Zweiguldenstücke ein, es wurde damit am 1. September begonnen, die Umwechselung erfolgt jedoch nur bis zum 31. December d. J. Unsere Thaler-, Vier- und Achtgroschenstücke wird man sobald wohl noch nicht einziehen, sondern als drei, bezüglich eine und eine halbe Mark fortgelten lassen.

Die Ausprägung der Reichsmünzen. Bis zum 3. Januar 1874 waren von den neuen Reichsmünzen (1 Mark = 100 Pfg. = 10 Ngr.) 74,463,175 Stück geprägt, es kamen mithin auf jeden Einwohner des deutschen Reiches durchschnittlich noch nicht 2 neue Münzen. In dem halben Jahre vom 4. Januar bis 4. Juli 1874 sind ferner geprägt worden: 115,070,233 Stück, das sind zusammen 189,533,408 Stück im Werthe von 1072,365,997 Mark 56 Pf., und es kommen also auf jeden Deutschen $4\frac{1}{2}$ Stück oder 26 Mark. Von den neuen Münzen, die Deutschland braucht, ist dem Werthe nach ungefähr die Hälfte, der Stückzahl nach $\frac{1}{2}$ geprägt. Nach amtlichen Angaben könnten die 8 Münzprägstellen des Deutschen Reiches (Berlin, Münzzeichen **A**, Hannover **B**, Frankfurt a/M. **C**, München **D**, Dresden **E**, Stuttgart **F**, Karlsruhe **G**, Darmstadt **H**) jährlich 192 Mill. Stück Münzen prägen, Berlin mit 50 Mill. die meisten und Dresden mit 13 Mill. die wenigsten. Es sind jedoch in dem ersten Halbjahre von 1874 115 Mill. Stück geprägt worden, in der Woche vom 12.—18. Juli gar 6 Mill.), und kann man die jährliche Produktion, die der letzten Woche zu Grunde gelegt, wohl auf 300 Mill. Stück veranschlagen, darnach könnten sämmtliche Münzen, die wir brauchen, bis 1888 geprägt sein. Das Verhältniß der einzelnen Münzsorten ist das folgende:

a) dem Werthe nach:

20-M.-St.	838,775,020	Mk. —	Pfg.
10-M.-St.	202,953,620	" —	"
1-M.-St.	20,633,474	" —	"
20-Pf.-St.	6,237,214	" 20	"
10-Pf.-St.	2,811,451	" 40	"
2-Pf.-St.	441,006	" 16	"
5-Pf.-St.	323,870	" 60	"
1-Pf.-St.	188,375	" 20	"

b) der Stückzahl nach:

20-M.-St.	41,938,751	St.
20-Pf.-St.	31,186,071	St.
10-Pf.-St.	28,114,514	St.
2-Pf.-St.	22,050,308	St.
1-M.-St.	20,633,474	St.
10-M.-St.	20,295,362	St.
1-Pf.-St.	18,837,520	St.
5-Pf.-St.	6,477,412	St.

Es sind bisher noch nicht geprägt worden 5-Mark-Stücke in Gold, 5-Mark-Stücke in Silber, 2-Mark-Stücke in Silber und 50-Pfg.-Stücke in Silber. Vom 1. Januar 1875 an wird man amtlich nach dem Marksysteme rechnen, soweit bis jetzt bekannt in Preußen, Sachsen, Baden, Altenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Anhalt, Hamburg, Lübeck, Bremen, Reuß ä. L., doch ist es sicher, daß man in allen deutschen Staaten mit Ausnahme von Bayern und Württemberg (vielleicht auch Hessen), also in $\frac{5}{6}$ des Deutschen Reiches, die Markwährung von jenem Tage an eingeführt haben wird.

Die Einführung der Reichsmarkrechnung bei der Reichs-Postverwaltung. Am 1. Januar 1875 wird bei der Reichs-Postverwaltung die Markrechnung eingeführt. An diesem Tage werden daher, an die Stelle der bisherigen, im Allgemeinen neue, in der Reichsmarkwährung lautende Postwerthzeichen (Freimarken, Franco-Couverts, Postkarten, gestempelte Streifbänder) und Formulare zu Postanweisungen treten. Die Bestimmung über die Einzelheiten bleibt vorbehalten. Um jedoch das Publikum in Stand zu setzen, bei Anschaffung von Vorräthen auf die bevorstehenden Aenderungen bei Zeiten Rücksicht zu nehmen, wird schon jetzt vom General-Postamt bekannt gegeben, daß sämmtliche Postwerthzeichen (Freimarken u. s. w. in der Guldenwährung, ferner diejenigen zu $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Groschen der Thalerwährung am 1. Januar 1875 ihre Giltigkeit zur Frankirung verlieren und durch die neuen ersetzt werden; daß dagegen die Vorräthe an Postwerthzeichen zu 1, 2, $2\frac{1}{2}$ und 5 Silbergroschen auch nach dem 1. Januar 1875 noch verwendet werden dürfen, bis der vorhandene Vorrath der Postanstalten aufgebraucht sein wird, worüber seiner Zeit weitere Benachrichtigung ergehen wird.

Falsche 20-Pfennigstücke. Nach den „N. W. M." sind unter den neuen Münzstücken bereits falsche Zwanzigpfennigstücke im Umlauf, welche indeß an der matten Prägung des Reichsadlers, der Dünnheit und dem schlechten Klang leicht zu erkennen sind.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 30. September 1874.

Fonds: schwach.

Russ. Banknoten	$93\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$93\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	$96\frac{1}{4}$
Westprs do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{1}{2}$
Posen. do. neue 4%	$95\frac{1}{8}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{15}{16}$
Disconto Command. Anth.	191
Weizen, gelber:	
Septbr.-Octbr.	$60\frac{3}{4}$
April-Mai 190 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	$48\frac{1}{4}$
Sept.-Octobr.	$48\frac{1}{4}$
Octbr.-Novbr.	48
April-Mai 144 Mark — Pf.	
Rüböl:	
Septbr.-Octbr.	$18\frac{1}{6}$
October-Novbr.	$18\frac{1}{6}$
April-Mai 59 Mark 30 Pf.	
Spiritus:	
loco	19—8
September	19—5
Septbr-Octbr.	19—5

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 29. September.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $467\frac{1}{2}$ bz. G.
Fremde Banknoten $99\frac{7}{8}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{11}{12}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $93\frac{7}{8}$ bz.

Im Getreidetermingeschäft war es heute still, und auch der Umsatz in Loco-Waare blieb beschränkt.

Während Weizen etwas billiger erhältlich war, hat sich Roggen und Hafer fest im Werthe behauptet. Gek. Weizen 4000, Roggen 16,000, Hafer 4000 Ctr.

Rüböl blieb ohne wesentliche Aenderung im Preise. – Spiritus in loco und auf die nächste Sicht im Preise gedrückt, hat sich auf die späteren Termine im Werthe behauptet. Gek. 590,000 Liter.

Weizen loco 59—74 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 47—60 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 55—66 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 52—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 70—76 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 66—68 Thlr. bz.

Oelsaaten: Raps 81—83 thl., Rübsen 78—82 thl.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Rüböl loco $17\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco 7 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 19 thlr. 20 sgr. bis 15 sgr. bezahlt.

Danzig, den 29. September.

Weizen loco war am heutigen Markte ungeachtet sehr mäßiger Zufuhr sehr schwer und nur mit einer neuen Preiserniedrigung von 1—2 Thlr. pro Tonne gegen gestern verkäuflich; die Londoner Depesche von gestern lautet zu entmuthigend und ist unseren Exporteurs vor der Hand jede Veranlassung zu Ankäufen genommen. Mit Mühe nur konnten mit der erwähnten Preiserniedrigung 200 Tonnen verkauft werden und ist bezahlt für roth 124 pfd. 55 thlr., 132/3 pfd. 58 thlr., bunt 132 pfd. $62\frac{1}{2}$ thlr., hellbunt 131 pfd., 133/4 pfd. $64\frac{1}{2}$, 65 thlr., hochbunt und glasig 132/3 pfd. 66, 67 thlr., 134 pfd. 68 thlr., fein 132/3 pfd. 70 thlr., 132/3, 138/9, 140 pfd. 71, 72 thlr. pro Tonne. Termine stille. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 66 thlr.

Roggen loco unverändert, 122 pfd. $53\frac{1}{6}$ thlr., 126/7, 127 pfd. $54\frac{2}{3}$ thlr., 128, 129 pfd. 55 thlr. pro Tonne bei einem Umsatz von 80 Tonnen bezahlt. Termine ruhig. Regulirungspreis 120 pfd. 52 thlr. — Gerste loco ordinaire 109 pfd. 50 thlr., gute 107/8 pfd. $54\frac{2}{3}$ thlr. pro Tonne bezahlt. — Rübsen und Raps loco nicht gehandelt.

Breslau, den 29. September.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig.

Weizen bei schwächerem Angebot kaum preishalt., per 100 Kilo netto, weißer Weizen 6 bis $7\frac{1}{6}$ Thlr., gelber mit $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr., feinster milder $6\frac{2}{3}$ Thlr., — Roggen war in matter Haltung, und wurde bezahlt per 100 Kilogramm $5\frac{1}{12}$—$5\frac{11}{12}$ thlr., feinster über Notiz. — Gerste wenig verändert, bezahlt per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{4}$ bis $5\frac{7}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{2}{3}$—6 Thlr. — Hafer feine Qual. beachtet, per 100 Kilogr. neuer $5\frac{1}{12}$—$5\frac{5}{12}$—$5\frac{3}{4}$ Thlr., feinster über Notiz — Mais schwache Kauflust, per 100 Kil. $5\frac{1}{2}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr. — Erbsen lebhaft gefragt, 100 Kil. $6\frac{2}{3}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen stark offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 4—$4\frac{1}{2}$ Thlr., blaue $3\frac{11}{12}$—$4\frac{1}{3}$ Thlr.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis $8\frac{1}{12}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis $7\frac{9}{12}$ Thlr.

Sommerrübsen per 100 Kilogramm 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf.

Leindotter per 100 Kilogramm 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis 7 Thl. 20 Sgr. — Pf.

Rapskuchen waren sehr fest, pr. 50 Kilogramm 74—77 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 27. September.					
7 Haparanda	335,8	2,1	SW.	0	heiter
" Petersburg	338,2	5,2	NW.	1	heiter
" Moskau	331,2	2,0	W.	4	heiter
6 Memel	338 3	9,2	S.	2	trübe
7 Königsberg	337,7	10,2	S.	1	wolkig
6 Putbus	336,2	10,2	NW.	2	heiter
" Berlin	337,3	11,6	S.	1	heiter
" Posen	332,0	10,9	W.	1	heiter
" Breslau	334,0	9,3	SO.	2	heiter
7 Brüssel	336,6	14,2	WSW.	1	bewölkt
6 Köln	336,3	12,3	SSO.	2	bedeckt
7 Cherbourg	336,9	12,1	SSW.	1	leicht bw.
" Havre	337,4	14,4	SW.	2	bewölkt

Station Thorn.

29. Septbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Dls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	336,29	21,1	S1	ht.	
10 Uhr Ab.	336,05	13,2	SSO1	ht.	
30. September.					
6 Uhr M.	335,76	10,3	SO 1	ht.	Thau.

Wasserstand den 30. September — Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Vom 2. October cr. werde ich wohnen
Butterstraße 96.
A. Kasprowicz,
prakt. Zahnarzt.

Meine Papier-Handlung nebst Buchbinderei befindet sich vom 1. Octbr. cr. ab Elisabethstr. Nr. 291 u. 92.
R. Kuszmink.

Städtische Mädchenschulen.
Die Aufnahme-Termine sind: für die höhere Töchterschule den 12.; für die Bürgerschule den 13.; für die Elementarschule den 14. d. M.; jedesmal von 9—1 Uhr.
Das Wintersemester beginnt Donnerstag, den 15. d. Mts.
Thorn, den 1. October 1874.
Dr. A. Prowe, Director.

Friedrich Schulz
Depôt
von
B. Miedwiednikow,
Warschau, Moskau, Astrachan,
für Deutschland 2c. empfiehlt zu Originalpreisen feinsten
astr. Caviar, Zuckerschooten, Bouillon, Hausenblase 2c.
Ausverkauf wegen Geschäftsübergabe.
W. Danziger,
neben Wallis.

Zauber-Tintenfass.
Neueste Erfindung. Höchst praktisch für Comptoir, Reise u. s. w. Preis 15 Sgr. per Stück. Wiederverkäufern Rabatt.
Hermann, Berlin.
Kommandantenstr. 29.

Ausverkauf
von Filzschuhen.
Für 10, 12 u. 15 Sgr. Damenschuhe; 25 Sgr. bis 1 Thlr. Damenstiefel.
Grundmann, Breitestr.

Hochelegante und gediegene
Herren- und Damenstiefel
empfiehlt zu soliden Preisen
die Berliner Schuh- und Stiefel-Fabrik
von
Robert Kempinski,
Brückenstraße 16.

Apfelwein, erste Qualität einzeln $3\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., in Fässern à Liter 4 Sgr. excl.
Apfelwein, zweite Qualität, einzeln 3 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr., pro Liter 3 Sgr., excl. Fl. u. Gebinde, empfiehlt
Berlin. J. W. Wolf's Weinhandlung, Grüner Weg 89.

Verlag von Adolph Müller in Brandenburg.
Gesetze
über die
Klassensteuer und klass. Einkommensteuer
vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873,
sowie über
die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer
vom 25. Mai 1873.
(No. 6 der Gesetzsammlung für den Preuß. Bürger, herausgegeben von Dr. Kletke.)
Preis 5 Sgr.
Vorräthig bei Ernst Lambeck.

Thorn, den 1. October 1874.
Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein, bisher unter der Firma
H. F. Braun
geführtes
Destillations-, Colonialwaaren-, Wein-, Tabaks- & Cigarren-Geschäft
mit dem heutigen Tage dem Herrn
Carl Friedrich Matthes
übergeben habe.
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen besten Dank sagend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen und empfehle mich
Hochachtungsvoll
Mathilde Braun.
in Firma H. F. Braun.

Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, theile ich ergebenst mit, daß ich das Geschäft der Frau Mathilde Braun, in Firma H. F. Braun, mit dem heutigen Tage für eigene Rechnung übernommen habe und unter der Firma:
Carl Matthes, vorm. H. F. Braun
ganz in der bisherigen Weise fortsetzen werde.
Mit der Bitte um gütiges Wohlwollen, empfehle ich mich unter der Versicherung einer stets reellen und prompten Bedienung.
Hochachtungsvoll
Carl Friedrich Matthes.

Amtlich constatirt. — Amtlich constatirt.
Epilepsie, Fall- und Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.
Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt
werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,
Epilepsie,
durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.
Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit spezieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.
C. F. Kirchner,
Berlin SW., Lindenstr. 66.

Die Fettvieh-, Zucht-Pferde- und Fohlenmärkte
finden regelmäßig bis zur Einstellung
jeden Donnerstag
auf dem
Viehmarkt am Bahnhof zu Elbing
statt.
Die Direction.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken
in allen Längen empfiehlt
Robert Tilk.

1 fl. Möbelwagen ist zu vermieth.
M. Kunicka, Weißestr. 76.

Von heute ab verkaufe ich kernfettes Rindfleisch, Schmorbraten à Pfd. 5 Sgr., Suppenfleisch à Pfd. 4 Sgr. — Auch fettes Kalbfleisch von Mastkälbern zu verschiedenen Preisen, stets zu haben bei
J. Lange,
Fleischermeister am Markt.

Nachweis
offener kaufmännischer Stellen giebt gegen Retourmarken das von Principalen Süd- und Norddeutschlands gegründete und unterstützte Büreau des
Commerziellen Vereins in Stuttgart.



Circus Blumenfeld in Gollub.
Ich mache der Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich auf mehrseitigen Wunsch hierselbst einen
Cyklus von 5 Vorstellungen
eröffnen werde.
Donnerstag, den 1. Oktober, Abends 7 Uhr
Eröffnung des Circus.
und um 8 Uhr Anfang der ersten Vorstellung.
Ebenso Freitag, Sonnabend und Sonntag
jeden Abend Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Am Sonntag, den 4. October
finden 2 Vorstellungen statt; die erste Nachmittags 4 Uhr, die zweite und letzte Vorstellung Abends 8 Uhr.
Die Vorstellungen bestehen im Gebiete der höheren Reitkunst, Gymnastik, Pferde-Dressur, Komik 2c.; sowie Vorführung des Rennthiers.
Es findet jeden Abend Vorstellung mit veränderten Programm statt.
Der Circus ist erbaut auf dem
Holzhofe des Herrn Aronsohn.
Hochachtungsvoll
Moritz Blumenfeld,
Direktor.

Soeben erhielt ich das erste Heft der
neuen
zwölften umgearbeiteten, vermehrten und verbesserten Auflage
von
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Dieselbe erscheint in 180 Heften von 5—6 Bogen.
Preis des Heftes nur $\frac{1}{2}$ Mark = 5 Sgr.
Auch in 15 Bänden zu beziehen: geheftet zu 6 Mark = 2 Thlr. oder gebunden zu $7\frac{1}{2}$ Mark = $2\frac{1}{2}$ Thlr.
Bestellungen werden sofort ausgeführt.
Ernst Lambeck.

Den Herren
Wiederverkäufern
empfehle mein Lager verschiedener Neuheiten in
Papier-, Kurz- und Lederwaaren.
Größte Auswahl. Anerkannt billige Preise.
Preis-Courante franco gratis versandt.
D. Dreifuss,
Kommandanten- und Krausenstraßen-Ecke Nr. 1.
am Dönhofsplatz.

Ein Mühlengrundstück,
bestehend aus einer guten
Windmühle
mit Cylinder und französischen Steinen, vorzüglichen Gebäuden, 36 Morgen gutem Acker, weist unter guten Bedingungen mit 1500 Thlr. Anzahlung zum Verkauf nach, sowie auch die Mühle zum Abbruch.
Briesen Westpr.
Theodor Naumann,
Güteragent.

Eine Restauration,
Parterre und in guter Geschäftsgegend Thorn's gelegen, wird sobald wie möglich zu miethen resp. zu kaufen gesucht durch den Restaurateur
R. Zimmer in Stettin
Frauenstraße Nr. 31.

Einen Laufburschen
sucht die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

2 tüchtige Stellmachergesellen
finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit beim
Schmiedemeister Voss
in Podgorz.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Neust. Markt 145. Näh. 2 Tr.

Capitalien
hat gegen sichere Hypotheken à 5% Zinsen — mit und ohne Amortisation — für Institute zu begeben
T. Tesmer,
Danzig, Langgasse 29.

Menzel & v. Lengerke's Landwirthschaftliche Kalender
in den bekannten Ausgaben
durchschossen à 1 Thlr. und à 1 Thlr. 10 Sgr.,
undurchschossen à 1 Thlr. und à 25 Sgr.
bei Ernst Lambeck.
(in Thorn vorräthig)

Rittergüter
und andere ländliche Besitzungen, sowie Pachtungen durchaus preiswerth weiset nach Deutscher Commissions-Verein für Verwerthung von Grundbesitz und Hypotheken.
A. Dräger & Co.
Berlin, Charlottenstr. 79.

Altstädt. Markt Nr. 436 ist ein
Hausflurladen
zu vermiethen.

Ich offerire den Restbestand in Leinwand zu billigeren Preisen.
W. Danziger, neben Wallis.

Der neue
Reichs-Mark-Rechner
im Portemonnaie.
Von
Wilhelm Lorenz.
Pr. 1 Gr. = 10 Reichspfenn.
Berlin.
Denicke's Verlag.
Louisenstrasse 45.
Zu haben bei Ernst Lambeck
in Thorn.

30. Kgl. Prß. Lotterie-Loose 30.
zur Hauptziehung 150. Lotterie versendet gegen baar: Originale $\frac{1}{2}$ à 45, $\frac{1}{4}$ à 22 Thlr., Antheile $\frac{1}{8}$ à 10, $\frac{1}{16}$ à 5, $\frac{1}{32}$ à $2\frac{1}{2}$ Thlr.
30 C. Hahn, Berlin S., Kommandantstr. 30

Commis,
Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, finden Stellung bei
Joseph Prager.

Logis für 1 Herrn mit auch ohne Beköstigung Gerstenstr. Nr. 78.

Ein möblirtes Zimmer für 2 Herren, Neust. 247, 1 Tr. h., sof. zu verm.; auf Wunsch mit Beköstigung.

Ein möbl. Vorderzimmer u. Kabinet Brückenstr. 19, 1. Et. zu verm.

1 möbl. Zimmer für 2 Herren zu vermiethen Gr. Gerberstr. 277/78.

Culmerstr. 307 ein freundl. Zim. sof. zu verm. Auerbach, 1 Tr. rechts.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.